

Quelle nichts Unrechtes zutraute, und in Arglosigkeit seines geraden Deutschen Herzens gar nichts von einer Absicht argwöhnte, die Nacht mehrentheils schlaflos zu. Jedes Wort des Oberstwachmeisters gieng ihm gewaltig im Kopfe spuken. Er erwog den Zustand seiner Güter. Sie waren ausgesogen, ruinirt, schon lange zuvor ehe er sie erbt. Sein Vormund hatte sie noch tiefer herunter gebracht; und er konnte leicht an den Fingern abzählen, daß der jezige Arrhendator, (Verwalter,) um gleichfalls sein Schäfchen zu scheeren, ihnen vollends den Rest gegeben haben würde. Alles das, und manches, was sich ohne Schwierigkeit hinzu denken läßt, kreuzte ihm verzweifelt durchs Gehirn. Auf der andern Seite stellte sich ihm das viele Unangenehme seiner jezigen Lage dar, die Beschwerlichkeiten des Diensts, und die Ueberfracht, die man ihm unter dem Schein der Gnade und Ehre auflegte. Der Gedanke ward zum erstenmal lebhaft in seiner Seele, daß es zwar sehr schön sey, alles sich selbst und seinen Verdiensten verdanken können; daß aber auch, alles wohl erwogen, nichts Entehrendes damit verknüpft sey; bey Verdiensten worauf man sich beziehen könne, den guten Willen und die Macht derer die am
Brette